

# Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

**Bezugspreis:**  
Frei ins Haus durch Kurier  
Mk. 1.20 vierteljährlich.  
Frei ins Haus durch die Post  
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einem  
**Illustrierten Sonntagsblatt**  
und  
**Landwirtschaftliche Beilage.**  
Regist. Nr. 14 202.



**Verlag und Druck:**  
**Günz & Cule, Naunhof.**  
Redaktion:

**Entfaltungen:**  
Für Inserenten der Anstaltsverwaltung  
Wrimma 10 Bg. die fünf-  
spaltige Zeile, an erster Stelle und  
für auswärtige 12 Bg.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Sonntags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 136. Sonntag, den 12. November 1905. 16. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

In der gestrigen 26. diesjährigen Sitzung des Stadtgemeinderates wurde lediglich über die im Entwurfe nunmehr vorliegende Schienenplanung für die hiesige Stadt beraten. Hierzu gehörten auch die Entwürfe über die Kläranlage für die Schleusenwässer und über die Tiefverlegung der Parthe. Die sämtlichen Unterlagen wurden in der entworfenen Weise gut geheißen. Sie sollen nunmehr an die Aufsichtsbehörde weiter gegeben werden.

Naunhof, am 11. November 1905.

**Der Stadtgemeinderat.**  
Willer.

## Bekanntmachung.

Die für die diesjährige Stadtverordneten-Ergänzungswahl aufgestellte Liste der stimmberechtigten und wählbaren Bürger der Stadt Naunhof liegt vom 15. dieses Monats ab 14 Tage lang im hiesigen Rathause, Meldeamtzimmer, während der geordneten Dienststunden zur Einsicht aus.  
Bis zum Ende des siebenten Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung steht jedem Beteiligten frei, Einspruch gegen die Wahlliste bei Unterzeichnetem zu erheben.  
Alle Bürger, deren Namen nach Schluß der Wahlliste in diese nicht eingetragen sind, können an der bevorstehenden Wahl nicht teilnehmen.

Naunhof, am 11. November 1905.

**Der Bürgermeister.**  
Willer.

## Die Fleischnot im Landtage!

In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung der Zweiten Kammer, in welcher eine Anzahl Regierungsoberträte teilnahmen, standen die von den Abg. (Sozial.) Goldstein und Günther (Frei.) eingebrachte Interpellation an die Staatsregierung, ob die letztere Maßregeln zur Beseitigung oder Milderung der im Lande herrschenden Fleischnot zu ergreifen gedenke. Nachdem Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Wegsch erklärt hatte, daß die Königl. Staatsregierung bereit sei, die Interpellationen zu beantworten, eröffnete Abg. Goldstein die Debatte mit einer ausführlichen Begründung seiner Interpellation und suchte zu beweisen, daß die bestehende Fleischsteuerung hauptsächlich auf die mangelnde Vieheinfuhr zurückzuführen sei. Bisher sei aber nichts geschehen, um dem Fleischmangel abzuhelfen. Die zweite, inhaltlich der Goldstein'schen gleiche Interpellation wurde vom Abg. Günther begründet. Er stellte in Abrede, daß die Fleischsteuerung durch Viehhandel und Fleischer herbeigeführt worden sei, und suchte die Teuerung auf die verminderte Einfuhr zurückzuführen. Es sei keine Frage, daß ein Viehmangel im Deutschen Reiche bestehe. Se. Excellenz Herr Staatsminister v. Wegsch beantwortete die Interpellation und betonte unter Bezugnahme auf eine an die Mitglieder verteilte Truchtschrift mit reichlichem statistischem Material, daß eine Fleischsteuerung zwar bestehe, daß aber nicht sowohl ein eigentlicher Viehmangel, sondern vielmehr die Zunahme der Bevölkerung, die steigende Lebenshaltung der Massen, der bei gleichzeitiger Abnahme des Alkohol-Konsums gewachsene Fleischverbrauch, die Entwicklung des Zwischenhandels und die wachsenden Geschäftskosten der Fleischer als Ursachen der Fleischteuerung anzusehen seien. Das seien freilich Momente, die nicht die Tendenz hätten, auch in Zukunft eine Preisherabsetzung zu versprechen. Die von den Interpellanten angeregte Frage der Definnung der Grenzen sei von der Staatsregierung nach allen Richtungen objektiv erwogen worden. Wenn diese Erwägung zu einer Verneinung der Frage führen sollte, so werde die Regierung damit aus der Objektivität nicht heraustreten. In gegenwärtigen Augenblick würde die Königl. Staatsregierung die Verantwortung für die Definnung der Grenzen gegen Oesterreich-Ungarn wegen der tatsächlich bestehenden Viehscheue-Einschleppungsgefahr nicht übernehmen können. Was die Fleischsteuerung betreffe, so befinde man sich einer anormalen Lage gegenüber, es sei aber zu hoffen, daß sich diese Unregelmäßigkeiten in absehbarer Zeit ausgleichen würden.

Uebrigens werde die Königl. Staatsregierung alle an sie herangetretene Erfolge versprechende Vorschläge zur Milderung der Fleischsteuerung wohlwollend prüfen. Wenn aber die Staatsregierung nicht allen Wünschen entsprechen könne, so gehe sie doch nicht zur Bevorzugung der Landwirtschaft, sondern im Interesse aller Erwerbsstände, deren Wohl und Gedeihen der Staatsregierung am Herzen liege.

## Zur Silberhochzeit unseres Kaiserpaars

(27. Februar l. J.) wird der Zentralverband der deutschen Veteranen usw. von Nordamerika ein ebenso sinniges wie eigenartiges Jubiläumsgeschenk darbringen. Es besteht aus einer schwer vergoldeten Panischbombe, deren Unterlag sich aus 68 verschiedenen, in America vorkommenden Holzarten zusammensetzt. Den Fuß der etwa 1,25 m hohen Bombe bildet eine massive Silberplatte mit Schriftzeichen der Insas; ein dreifantiges Mittelstück aus schwarzem Dux trägt goldene Plaketten mit folgenden Gravierungen: General Geo. Washington mit den drei Generälen deutscher Abstammung: Baron von Steuben, Peter Mühlenberg und Nic. Gerckeimer; Präsident Roosevelt und Kaiser Wilhelm II. neben einer Allegorie der Freundschaft; das Wappen des Zentralverbandes amerikanischer Veteranen. Ueber dem Unterlage des Mittelstücks erhebt sich eine Säule aus grünem Dux mit den Figuren der Indianer-Häuptlinge King Philip, Tecumseh und Sitting Bull. Büffeldörse aus Gold ornamentieren das Zwischenstück. An der Duxsäule ist ferner neben den Wappen Deutschlands und der Vereinigten Staaten die Widmungs-Inschrift angebracht: „Dem Deutschen Kaiserpaare zur Silbernen Hochzeit am 27. Februar 1906. Der Verband deutscher Veteranen- und Kriegerbunde von Nordamerika.“ Die Bombe selbst stellt die Nachbildung von nach Indianerart gegerbten Häuten mit Bogen und Pfeilen ornamentiert, dar; an ihrem Rande ist eine Inschrift in der Sprache der Masaka-Indianer eingraviert, welche bedeutet: „Amerika wünscht Glück“. Die Wappen der Häuptlinge, Wölfe, Varen, Speere, Schilder, Pfeilschnüre usw. dienen zur weiteren Ausschmückung dieses originellen Kunstwertes. Die Begleitadresse ruht in einer Kassette aus Birkenrinde mit Silberbeschlag. Auf seine Anfrage ist dem Zentralverband bereits der Bescheid geworden, daß das hohe Jubelpaar die Ehrengabe mit Genehmigung und Freude entgegennehmen werde.“

## Die grünen Jungen von Prag.

Die Erfahrungen von Wien und Prag bestätigen es, so schreibt der Bogtl. Anzeiger, daß ältere Arbeiter, auch wenn sie der sozialdemokratischen Partei angehören und an Demonstrationen sich beteiligen, doch möglichst im Rahmen des Gesetzes und der Ordnung sich bewegen, während die eigentlichen Unruhmisler und Anarchisten sehr häufig grüne Jungen zwischen 14 und 18 Jahren sind. Es ist und bleibt eben ein schlimmes Ding, daß ein Teil unserer jungen Leute zwischen der Schulzeit und der strammen Nacht der Soldatenjahre plötzlich eine Freiheit genießen, für die in den sogenannten „Flegeljahren“ ein junges Menschenkind noch nicht reif ist; unverstandene sozialdemokratische Freiheitssphären verdrängen ihm nur zu leicht den Kopf und erzeugen eine Art Größenwahn in solchem, die Zigarette im Munde und die Hände in den Hosentaschen selbstbewußt die Straßen entlang trotten den Büchlein.

Von der traurigen Rolle, die bei dem zuletzt in wildstem Aufruhr ausgearteten Maschinenaufruhr der Sozialdemokraten und deutsch-freierischen Tschsch-Maschinen diese Zukunftsrücheln gespielt haben, wissen die Mütter recht Erbauliches zu berichten. Schon beim Heranzug der Massen, äußert die „N. Fr. Pr.“, mehte es auffallen, daß neben Frauen sehr viele Jungen sich mit im Zuge befanden, die samt erlernten durch ihre schrillen Stimmen am lautesten zu hören waren. Diese Jungen — es waren Lehrlinge, Bürger- und Mittelschüler (!), Schüler der Fortbildungsschulen — waren stets die ersten, wenn es galt, irgendwo eine Kapenmusik aufzuführen; Pfeifen, die sie bei sich trugen, machten einen Höllenlärm.

Leider war damit das „Heldentum“ dieser hinter den Ohren noch bedenklich feuchten Freiheitkämpfern der Zukunft noch nicht beendet. Nach den wilden Auftritten am Sonntag abend, wo die Wachmannschaft auf sie gefallene Schüsse zu erwidern sich genötigt sah, und erst das Aufgebot einer starken Militärmacht die Unruhmisler zu Paaren trieb, erregte es besonderes Aufsehen, daß unter den 128 Verhafteten ein feur beträchtlicher Teil junger Burschen von 11 bis 18 Jahren sich befand. Als man diese einer Kleideruntersuchung unterzog, fand man bei ihnen Steine, Flegel, Kohlenstücke, drei scharfgeschliffene Dolche, zwei scharfgeschliffene Revolver, und viele hatten mit roter Tinte geschriebene revolutionäre Bieder bei sich. Wir verzichten auf jede weitere Bemerkung, unterbreiten aber die recht erbauliche Tatsache als schätzenswertes Material der Kenntnisnahme aller derer, denen die Zukunft unseres Volkes und die sittliche Wohlfahrt seiner Jugend, und zwar auch über die Volksschuljahre hinaus, auf Herz und Gewissen gelegt ist.

## Mittelstandsbewegung.

Sächsischer Mittelstandstag. Der in Leipzig schaffte Deutsche Bund für Handel und Gewerbe hat an die Bundesvereine und Mitglieder eine Einladung zur Teilnahme an den am 28. und 29. November im Ausstellungspalast zu Dresden stattfindenden sächsischen Mittelstandstag erlassen. Für die Tagesordnung sind folgende Vorträge und Verhandlungsgegenstände in Aussicht genommen: 1) Die allgemeine Lage des Mittelstandes und seine politischen Aufgaben (Referent: Obermeister Harach-Dresden). 2) Wünsche des Mittelstandes für den sächsischen Landtag; a) Submissionswesen (Referent: Landtagsabgeordneter Baumüller Enke-Leipzig); b) Warenhaussteuer und Konsumvereine (Referent: Ingenieur Theodor Frisch-Leipzig). Landtagsabgeordnete werden zur Tagung eingeladen. Die Tagung verläuft in eine nichtöffentliche Delegiertenversammlung.

und eine große öffentliche Versammlung. Zur Beteiligung an der Delegiertenversammlung sind ohne weiteres alle Innungsoberrmeister und Vorstandsmitglieder der Innungen, Kaufmännischen und gewerblichen Vereine usw. oder besonders gewählte Delegierte berechtigt. Wo keine geeigneten mittelständigen Berufsorganisationen für Kaufleute und Gewerbetreibende bestehen, können durch freie Wahl ebenfalls Delegierte ernannt werden.

## Ein kritischer Offiziersbrief

aus Südwestafrika wird von den „Krieger N. R.“ veröffentlicht. Er ist von dem inzwischen gefallenen Leutnant Vandermann geschrieben, der der Telegraphenabteilung in Bethanien vorstand, und stammt bereits aus dem März. Wenn das Urteil auch nicht mehr in allem zutrifft, da nachträglich auch im Süden eine kräftige deutsche Angriffswelle angeht hat, so seien doch einige Vorfälle wiedergegeben: „Wir sind mit unseren „Siegen“ bisher so weit gelangt, daß wir jetzt im Süden genau auf demselben Standpunkte stehen, wie zu Beginn des Hottentottenaufstandes. Hier im Süden haben wir uns bis Beginn des März in gänzlicher Defensivhaltung gehalten; die einzelnen Gefechte im Dezember und im Januar waren eigentlich nur Ausfallsbewegungen aus dieser. Sie endeten auch stets mit der Rückkehr der Truppen nach dem Ausgangspunkte; das bedeutet unter hiesigen Verhältnissen, daß nichts erreicht wurde. Die üblichen Siegesnachrichten von Zer Sprengung des Feindes, „diebstahlweise“ (aber nicht „jenstige“) Verlusten usw. kamen nach der Heimat, und damit war die Sache erledigt.“ Der Verfasser schreibt dann über die Bethanier, 500 Mann mit 300 Gewehren: „Seit Anfang Dezember treiben sie sich dort (80 bis 90 Kilometer von der Station) herum, rauben und morden, kommen bis dicht hierher, ohne daß eine Möglichkeit vorhanden ist, etwas gegen sie zu unternehmen, weil wir zu schwach sind.“ Der Offizier besuchte auf einem Patrouillenritt Verbeba mit 1 Buren, 7 Reitern und 1 Eingeborenen. Der dortige Kapitän fragte: „Neht Gewehre haben Sie nicht?“ Leutnant Vandermann erwiderte: „Schießen aber sehr gut!“ Er berichtet weiter von Mängeln an Lebensmitteln, vom Wüten des Typhus nennt die Transportburen mit wenigen, dann aber sehr guten Ausnahmen Schulte, Diebe und Landstreicher und sagte zum Schluß: „Wollte man doch in der Heimat nicht so viel über russische Verhältnisse reden und spötteln; erst mal die Nase hierherstecken und sich nicht der Einsicht verschließen, daß manches faul ist im Staate Dänemark. Mit unseren Wachmitteln haben wir den Eingeborenen wenig imponiert, so wenig, daß die Rebellen noch andauernd Zugang erhalten.“

## Rundschau.

Die großen Berliner Festlichkeiten zu Ehren des Königs von Spanien sind bereits zu Ende, nachdem am Dienstag die Refraternvereidigung und abends Festvorstellung im Opernhaus stattgefunden hat. Am Mittwoch vormittag besuchte König Alfons, während der Kaiser einen Spaziergang im Tiergarten machte und dann bei dem Reichskanzler vorsprach, Prinzen und Hofkammer, zum Schluß auch den Fürsten Bülow. Hierauf besichtigte er die Sammlung des Zeughauses. Nach dem Frühstück im Schlosse begaben sich der Kaiser und der König im roten Rod zur Jagd nach Döberitz bei Spandau. Die Fahrt erfolgte im offenen Automobil. Nach der Jagd fuhr die Majestäten nach Potsdam, wo abends im neuen Palais größere Tafel war, an der auch die Herzogin Marie Antoniette von Mecklenburg teilnahm. Der Kaiser verließ seinem Gaste die Rette zum Schwarzen